

Hanka Grupińska: Die Liste lesen. Erzählungen über die Warschauer Aufständischen der Jüdischen Kampforganisation. Aus dem Poln. von Andreas Volk. (Studien zu Holocaust und Gewaltgeschichte, Bd. 6.) Metropol. Berlin 2023. 239 S., Ill. ISBN 978-3-863317041. (€ 26,-.)

Vor über 20 Jahren, im Jahr 2003, publizierte die Autorin und Journalistin Hanka Grupińska in das Buch *Odczytanie listy*, in dem sie über 300 jüdischen Widerstandskämpfer:innen des Warschauer Ghettos mit alphabetisch geordneten Kurzbiografien ein Denkmal setzte.¹ Viele der Lebensgeschichten, die G. rekonstruierte, wären sonst bis heute unbekannt geblieben. Nachdem in Polen im Jahr 2022 bereits die dritte Auflage erschienen ist, liegt nun auch die deutsche Version vor, übersetzt von Andreas Volk. Ausgangspunkt für G.s Publikation war eine Liste mit den Namen von über 200 Mitgliedern der Jüdischen Kampforganisation (*Żydowska Organizacja Bojowa*, ŻOB), die während des Aufstandes im Warschauer Ghetto im April und Mai 1943 starben oder kurz danach ermordet wurden. Erstellt worden war die Liste von den Kämpfer:innen Celina Lubetkin, Antek Cukierman und Marek Edelman, die – als einige der wenigen Überlebenden – nach der Niederschlagung des Aufstandes durch die deutschen Besatzer aus dem Ghetto flüchten und sich in Warschau verstecken konnten. Anschließend gelang es ihnen, diese Liste mit den Namen ihrer ermordeten Mitstreiter:innen als Mikrofilm an die polnische Exilregierung nach London zu schicken. Jahrzehnte später suchte und fand G. eine Reproduktion der Liste im Londoner Archiv „Stadium des Polnischen Untergrunds“ (*Stadium Polski Podziemnej*).

G. arbeitete zu diesem Zeitpunkt bereits seit Jahrzehnten zur Geschichte des Warschauer Ghettos und der ŻOB. In den 1980er Jahren hat sie Interviews mit Überlebenden des Warschauer Ghettoaufstandes geführt, darunter auch mit Edelman. Mit ihrer Oral-History-Studie hat G. wertvolle Quellen erschlossen und die Grundlage für weitere Forschungs- und Erinnerungsarbeiten gelegt. Edelman, der als Kardiologe in Polen gearbeitet hat und Zeit seines Lebens erinnerungspolitisch aktiv war, ist 2009 in Warschau verstorben. Im Jahr 2002 hat er noch selbst das Vorwort verfasst. Darin nennt er die Sammlung an Kurzbiografien seiner ehemaligen Mitstreiter:innen einen „Friedhof aus Buchstaben“ und ein „Denkmal (...) für jeden Soldaten des Warschauer Ghettos“ (S. 7).

Tatsächlich funktioniert die Publikation wie ein Monument und wie ein Mahnmal, mit der die Vf. auf Basis der Liste die rekonstruierten Biografien derjenigen, die bei der Verteidigung des Warschauer Ghettos gefallen sind, in die Gegenwart herüberholt. Daher ist dieses Buch ein wichtiger Beitrag zur Gedenkkultur in Deutschland, wo der Aufstand zwar durch Willy Brandts Kniefall und Marcel Reich-Ranicki etwas bekannter, aber dennoch nicht im kollektiven Gedächtnis verankert ist. Aus wissenschaftlicher Perspektive ist G.s Umgang mit den Quellen jedoch nicht nachvollziehbar. In der Einleitung betont die Vf., dass sie in dem Buch Erzählungen über die Kämpfenden weitergeben und dabei sogar deren Sprache übernehmen möchte. Sie setzt diese Ankündigung auch genauso um. Daher bleibt in den Biografien leider völlig unklar, wer spricht oder woher das Wissen über eine Person kommt. G. macht dies weder durch ihre Art zu schreiben deutlich, noch zitiert sie. Stattdessen erklärt sie einleitend, dass sie die Informationen über die Aufständischen ganz unterschiedlichen Quellen entnommen habe, etwa aus geschriebenen Texten und Gesprächen. Die Quelle selbst, betont sie, sei „jedoch nicht wichtig, in gewisser Hinsicht ist sie sogar bedeutungslos“ (S. 14). Der Grund dafür sei, dass niemand wissen könne, wie glaubwürdig eine Quelle sei. Beim Erinnern gehe es nicht um die Quellen. In der Bibliografie listet die Vf. zwar die Namen all derjenigen auf, mit denen sie „persönliche, telefonische und briefliche Gespräche“ geführt hat (S. 217 f.); eine genaue Zuordnung dieser Aussagen findet sich jedoch nicht.

Gerade weil historische Arbeit auch der Erinnerung dienen kann, wäre es aber nicht nur wissenschaftlich, sondern auch erinnerungshistorisch sehr interessant gewesen, die Her-

¹ HANKA GRUPIŃSKA: *Odczytanie listy. Opowieści o powstańcach żydowskich* [Das Lesen der Liste. Erzählungen über jüdische Aufständische], Kraków 2003.

kunft der Informationen über die Kämpfenden und ihre Biografien zu kennen – nicht zuletzt, damit weitere Forschungen daran anschließen können. Schließlich geht es bei der Analyse von Berichten von Zeitzeug:innen oder deren Nachfahr:innen ja nicht (nur) um die Rekonstruktion einer juristisch präzisen Beschreibung der Ereignisse in einer chronologisch richtigen Reihenfolge, sondern um Fragen wie: Wer erzählt, zu welchem Zeitpunkt, vor welchem Publikum, welche Narrative kursieren, welche Geschichten wurden beschwiegen oder wie verändern sich Narrative über die Zeit?

Neben den Kurzbiografien finden sich noch weitere Informationen. Im Anschluss an die Lebensgeschichten folgt ein Kapitel, in dem G. Namen, Begriffe und Termini erklärt, wie beispielsweise „Umschlagplatz“ (S. 174). Das verleiht der Publikation auch den Charakter eines Nachschlagewerks. Sehr übersichtlich ist die Auflistung der zahlreichen Parteien und Organisationen, die im Ghetto aktiv waren (z. B. Allgemeiner Jüdischer Arbeiterbund, Dror oder Haschomer Hazair), und von Institutionen wie dem Ringelblum-Archiv (S. 184). Es folgt ein sehr kurzer Abschnitt zu „Ereignissen“, die allerdings thematisch und nicht chronologisch angeordnet sind. In all diesen Teilen finden sich jedoch die gleichen Mängel wie bei den Biografien: Die inhaltlichen Erklärungen sind nicht in die aktuelle Forschungsliteratur eingebettet und weder Quellen noch Literatur werden angegeben. Daher ist auch dieser Abschnitt besser für die interessierte Öffentlichkeit, für Gedenken und Bildung als für wissenschaftliche Nachforschungen geeignet. Sehr nützlich ist jedoch eine „Liste der bei der Verteidigung des Warschauer Ghettos Gefallenen“, gefolgt von der erneuten Liste der Namen, diesmal abgetippt und mit der Organisationszugehörigkeit (S. 197) versehen. Dann folgt eine äußerst hilfreiche und übersichtliche Aufschlüsselung der verschiedenen Kampfeinheiten des Warschauer Ghettos mit Namen und Orten und eine von der Vf. erstellte Namensliste von Kurier:innen.

Die Publikation schließt mit dem Abdruck eines spannenden historischen Dokuments, eines Textes von Edelman über die Verteidigung des Ghettos, der 1945/46 in Polen veröffentlicht wurde, sowie einer ausführlichen Bibliografie, die G. für die Erscheinungsjahre seit 2002 zumindest partiell, z. B. um die Publikationen von Barbara Engelking, erweitert hat. Insgesamt erweist sich das Buch zweifellos als lesenswert.

Frankfurt am Main

Veronika Duma

Grzegorz Motyka: From the Volhynian Massacre to Operation Vistula. The Polish-Ukrainian Conflict 1943–1947. (FOKUS, Bd. 6.) Brill Schöningh. Paderborn 2023. VII, 320 S., Ill. ISBN 978-3-506-79537-3. (\$ 111,–)

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um eine englischsprachige Übersetzung des polnischen Originals¹ aus dem Jahr 2011. Grzegorz Motyka ist der Autor von anderthalb Dutzend Werken zur Geschichte der komplexen polnisch-ukrainischen Beziehungen zwischen den beiden Weltkriegen und insbesondere während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Wolhynien-Massaker ist ein wichtiger Bestandteil des polnischen Diskurses über den Zweiten Weltkrieg und des im kulturellen Gedächtnis daraus erwachsenen nationalen Traumas.

Der Buchtitel bezieht sich auf den Zeitraum zwischen zwei Ereignissen, die der Autor als Schlüsselmomente betrachtet – dem Mord an der polnischen Zivilbevölkerung von Wolhynien 1943 und der „Aktion Weichsel“ 1947. Der thematische Rahmen ist jedoch weiter gefasst: Die Anfangskapitel sind der Vorgeschichte des Konflikts gewidmet und beleuchten die komplexen Beziehungen zwischen Polen und Ukrainern in der Zweiten Polnischen Republik. Dazu gehört die diskriminierende Politik der Polen gegenüber den Westukrainern, denen es nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns nicht gelungen war, einen eigenen Staat zu gründen, und die Bürger des wiederhergestellten Polen wur-

¹ GRZEGORZ MOTYKA: *Od rzezi wołyńskiej do akcji „Wisła“*. Konflikt polsko-ukraiński 1943–1947, Kraków 2011; seitdem mehrere Auflagen.